

Samstag 30.04.2005

Bildstock an der Pfarrkirche

Gebet

Du Gott der Anfänge, segne uns,
wenn wir Deinen Ruf hören,
wenn deine Stimme uns lockt
zu Aufbruch und Neubeginn.

Du Gott der Anfänge, behüte uns,
wenn wir loslassen und Abschied nehmen,
wenn wir dankbar zurückschauen
auf das, was hinter uns liegt.

Du Gott der Anfänge,
lass dein Gesicht leuchten über uns,
wenn wir in Vertrauen und Zuversicht
einen neuen Schritt wagen
auf dem Weg unseres Glaubens.

Du Gott der Anfänge, schenke uns Frieden,
wenn der eigene Weg uns aufwärts führt,
wenn wir Lebewohl sagen.
Lass Deine Blumen blühen für jeden von uns,
lass Wind uns den Rücken stärken
und die Sonne warm auf das Gesicht schauen,
wo immer wir gehen.
Amen.

Gemeinsames Gebet: Mattheiser Familiengebete *Liedheft, Seite 5*

Lied auf dem Weg nach Drei Heistern: Litaneigesang zum Hl. Apostel Matthias *Liedheft, Seite 6*

Drei Heister Kapelle:

Text: Reisesegen von Jürgen Schwarz

Ich wünsche dir Wissen um deine Reise zu bestehen.
Weisheit, um das erworbene Wissen anzuwenden
und das Heute für dich zu entdecken.
Mitgefühl, um andere anzunehmen,
die einen anderen Weg gehen,
ihnen mit Verständnis zu begegnen.
Beweglichkeit, um zwischen verschiedenen Möglichkeiten
auszuwählen.
Kraft, um zu überwinden, was dich ängstigt,
deinen Weg zu gehen ohne falsche Sicherheiten.
Stille, um deine Mitte zu finden.
Freude, dass dein Leben voll Lachen sei
und du schwierige Wegstrecken durchtanzen kannst.

Liebe, die zärtliche Leichtigkeit,
möge dich umfangen wie ein Mantel,
in dem du dich bergen kannst.

Am Matthiasstein:

Begrüßung Pilger

Hier beginnt nun unser Weg, wir sind zum ersten Mal unter uns. Ich gebe zu, in mir ist Angst vor dem was die nächsten Tage bringen werden. Aber vielleicht geht es ja nicht nur mir so. Doch ich bin auch neugierig auf die nächste Zeit, denn ich weiß, dass da wieder jede Menge Eindrücke auf mich zukommen, sei es die Natur oder der Mensch mit seiner Geschichte neben mir. Ich habe mir einmal Gedanken gemacht warum man auf so eine Wallfahrt geht. Diese Frage werden sich vor allem die gestellt haben, die zum ersten Mal mit uns gehen.

Idee Abtauchen

Jeder von uns kennt dass, fast jeden trifft es einmal: die Stimmung ist auf dem Nullpunkt, die Akkus sind leer, Konzentration und Aufmerksamkeit sind weitgehend verloren gegangen. Auch unser Gedächtnis versagt, Freudlosigkeit und Phantasielosigkeit stellen sich ein. Wir sind reif für die Insel!

Oder reif für Trier?

Wir möchten am liebsten einfach abtauchen, aber das ist nicht so einfach. Denn dabei kann man auch Fehler machen. Wichtig ist zu wissen, wo man nachher stehen möchte. Was wir durch unser Abtauchen erreichen möchten.

Wir Alltagsmenschen wissen: Richtiges Abtauchen gehört zum Sehnsuchtsrepertoire der erschöpften Seele.

Wer abtaucht, sucht Sammlung, Stille, Abstand zur Welt, Nähe zu sich.

Für mich ist eine Wallfahrt ein Abtauchen aus meinem Alltag, Hier lasse ich morgens beim Verlassen meines Hauses und meiner Familie alle meinen Sorgen und Nöte zurück.

Halt, wird da manch einer sagen, du nimmst doch etwas mit auf den Weg. Stimmt, aber es ist alles ein wenig weiter weg von mir und ich kann die Dinge aus einer ganz anderen Perspektive betrachten. Lösungen sind viel einfacher zu finden, wenn ich von meinen Problemen einen Schritt Abstand nehme und einen anderen Blickwinkel habe.

Diese Erfahrung war eines meiner wichtigsten Erlebnisse bei meiner ersten Wallfahrt

Ich wünsche für uns alle, dass diese Wallfahrt eine Art Abtauchen sein kann. Das jeder von uns die Dinge erlebt und erfährt, die er erwartet, und dass wir nächsten Samstag alle gemeinsam wieder in Neuwerk mit einer gewissen Zufriedenheit auftauchen, die wir dann an andere weitergeben können.

Lasst uns nun aufbrechen zu einem neuen Weg. Oder anders gesagt lasst uns gemeinsam für eine Woche abtauchen aus unserm Alltag.

Möge Gott bei uns sein bei Tag und bei Nacht, und seine schützende Hand über uns halten.

Text: von Anne Steinwart

Nicht verpassen möchte ich
das Einsetzen des Tauwetters
die Rückkehr der Zugvögel
das Aufspringen der Knospen
den Aufstieg des Kometen.

Nicht verpassen möchte ich die Flucht der Mächtigen

Die Auferstehung der Schwachen.

Nicht verpassen möchte ich
den Tag an dem alle Felder grün
sind von Hoffnung.

An dem auf allen dunklen Wegen

Kerzen leuchten

An dem die Menschen

sehen, hören und sprechen

Den Tag, an dem Steine weich werden

Ich möchte dabei sein

Rosenkranz: Jesus, der uns begleitet

Kapelle in Trietenbroich: Mit dem Herzen sehen

Matrosenleben

Die Rakete war ein Rohrkrepierer. Da gab es keine Zweifel. Verheißungsvoll zischend war sie in den Nachthimmel aufgestiegen, hatte in rasantem Tempo an Höhe gewonnen, um sich dann mit einem kaum hörbaren, kläglichen "Pfff" zu verabschieden. Kein bengalischer Feuerregen, kein asiatischer Lichtschweif, nicht einmal das zarteste Leuchten.

„Hm“, seufzte er, „wie sollte es auch anders sein – bei dem Jahr.

Erst die Trennung von Petra, der Streit um die Kinder, zu allem Überfluss noch die letzten Tage vor Weihnachten der Ärger mit Carsten auf der Station. Prost Neujahr! Wenn es ein Jahr gab, das man wirklich vergessen konnte, dann war es das letzte ...“

Er fischte eine Zigarette aus der Jackentasche, blies den Qualm in kleinen Wölkchen vor sich hin. Wenn man die Zeit zurück drehen könnte ...um zwei, drei Jahre vielleicht ...

Wann alles angefangen hatte, vermochte er nicht zu sagen, es ließ sich auch nicht festmachen wie eine Eintragung im Kalender. Irgendwann hatte sie sich verloren, leise, beinahe unmerklich, zwischen zwei Nächten musste es gewesen sein, war ihre Liebe einfach versickert.

Als es ihnen bewusst wurde, war es schon zu spät.

Wenn man die Zeit zurückdrehen könnte ... All die verpassten Gelegenheiten.

Die ausgelassenen Möglichkeiten.

Noch einmal eine zweite Chance haben, das Versäumte nachholen. Noch einmal zehn, zwanzig Jahre jünger sein. Mit der Erfahrung von heute ...

Aber hatte diese Erfahrung ihn nicht geprägt? War er nicht daran gereift, hatte sie ihn nicht zu dem gemacht, der er jetzt war?

„man lernt Matrosenleben nicht durch Übungen in der Pfütze“ – Kafka hatte Recht. Das Meer mit seinen Stürmen, die Schiffbrüche, die er erlitten hatte, all das gehörte zu ihm wie seine ausgebeulte Jacke.

Ja, es gab nur diesen eine Weg: Er musste sich mit seiner Vergangenheit aussöhnen. Die eigenen Fehler und Versäumnisse eingestehen. Und auf die Güte des Himmels hoffen. Allein darin lag der Schlüssel, frei zu werden für das Kommende.

Nie zuvor war es ihm so klar gewesen: Die tiefsten Erfahrung, zu der ein Mensch vordringen kann, ist die Erfahrung der Ohnmacht. Angewiesen zu sein auf das Geschenk der Gnade. Gnade aber, das hieß auch: Es ist niemals zu spät.

Er stand auf. Die Zeit, er konnte sie nicht zurückdrehen. Aber die Freiheit, die vor ihm lag, die wollte er nutzen, ein bisschen so zu werden, wie ihn der liebe Gott eigentlich gemeint hatte.

Ich möchte auch die folgenden Tage nutzen um mit euch zusammen zu sein, so wie der liebe Gott es sich vorgestellt hat. Ein wenig in Frieden miteinander gemeinsam auf dem Weg.

Gebet:

Ich wage es,
meine Gefühle zuzugeben,
nicht über ihnen zu stehen,
sondern berührbar und verletzbar zu sein.
Ich will Worte finden
für das, was ich spüre.

Du sollst von meiner Angst wissen,
aber auch von meinem Mut.
Du sollst meine Unsicherheit spüren,
aber auch meine Festigkeit.
Du sollst mich sehen,
wie ich schwimme, krieche und fliege.
Ich will meine Gefühle bewusst erleben
und dann entscheiden,
wie ich mit ihnen umgehen will.
Ich will sie nicht verdrängen,
noch mich von ihnen beherrschen lassen.
Amen

Vor Steinhausen im Wald:

Gebet: online to heaven

Hin und wieder
sollte ich einmal die Fenster aufreißen
und frische Luft hereinlassen.
In mein Denken, Fühlen und Handeln.
Vieles, was nicht gut ist,
hat sich in meinem Leben
angesammelt, eingenistet, verselbständigt.
Ich merke es kaum,
so ist es mir schon zur Gewohnheit geworden.
Guter Gott, wecke mich auf,
dass ich mutig andere Wege gehe
und stets bereit bin, neu anzufangen,
damit mein Leben wieder zum Ereignis wird.
Amen

Rosenkranz: Jesus, der uns aufweckt

Kastanie vor Stessen:

Text: Dann geht`s *J.Burgschweiger*

Manchmal, in Träumen, da kann er gehen. Er spielt Tennis und Squash, radelt zur Uni, flippt mit seiner Freundin auf der Tanzfläche.
Dann wird er wach und merkt: Er kann nicht aufstehen, nicht mal alleine aufstehen.
Und wie ein Film läuft die Szene wieder ab: der Baggersee, die Clique, Fußball auf der Wiese. Dann der Sprung, dieser Sprung kopfüber in den Baggersee – wie zigmal zuvor. Nur diesmal, da spürt er einen Schlag. Dumpf und heftig. Ein Schlag, mehr nicht. Aber von einer Sekunde auf die andere war nichts mehr, wie es vorher war.
Nun, dass war heute vor beinahe zwei Jahren. Käme jetzt einer daher und würde sagen: „Komm, steh auf“ – er würde lachen. Lachen hilft, die Tränen zu verbergen.
Und wenn er seinen Vater noch mal predigen hörte wie früher, von dem allmächtigen Gott – und das „allmächtige“ betonte sein Vater dabei immer so, wie es nur Pastoren betonen können – von dem allmächtigen Gott, der die Lahmen gehen macht – Gott, der Allmächtige, könne das eben – dann würde er schreien, laut schreien...
Diese frommen Reden! Nein, sie „frommten“ ihm ganz und gar nicht, sie missfielen ihm, wie einem nur irgendetwas missfallen kann. Solche Redensarten, dachte er manchmal, müssten scharf sein, wie Rasierklingen, dass sie einem die Zunge aufschlitzten, bevor sie denen, die ihnen ausgeliefert waren, ins Herz schnitten.
Der „allmächtige Gott, der die Lahmen gehen macht“ – alles wurde falsch, wenn man das wortwörtlich, eins zu eins in die Wirklichkeit übertrug. Alles wurde verkehrt, wenn man es nicht als seelisches Bild verstand. Gehen kann er nämlich trotz des „allmächtigen“ Gottes nur auf den Fotos, die tief unten in der Schreibtischschublade schlummern. Und in seinen Träumen. Wenn es aber Tag wird, ist er gelähmt. Aus. Nur wenn Annette anruft und fragt: „Komm`ste heute Abend mit ins Kino?“ – dann geht`s.

Für viele Pilger, auch für uns kommt einmal der Augenblick, wo wir nicht mehr dabei sein können, darum möchte ich mit Euch an diese Menschen denken, die nicht hier bei uns sein können, aber in Gedanken und Träumen jeden Schritt mit uns gehen. Sie sollen wissen, dass wir sie in unseren Herzen immer bei uns tragen.

In Gustorf an den Eisenbahnschienen/ Schrebergarten:

Thema der Wallfahrt: Schlüsselerlebnisse

Ja Schlüsselerlebnisse sollen mein Thema sein
Jeder von uns hat solche Erlebnisse schon einmal gehabt.
Sie können unser Leben verändern.
Ich möchte euch von einem meiner Schlüsselerlebnisse erzählen.
Nichts besonders, aber es hat bei mir etwas bewirkt:
Es war ein Karnevalsabend vor ca. 25 Jahren.
Mal wieder kam ich zu spät mit dem Bus nach Hause.
Von der Haltestelle an fühlte ich mich verfolgt.
Als ich mich umsah, bemerkte ich zwei verkleidete Alte, die hinter mir her gingen.
Mir wurde angst und bange, wie sie hinter mir her in Richtung Haustüre abbogen.
Dort angekommen stellte ich mit Schrecken fest, dass ich ohne Schlüssel war.
Ängstlich drängte ich mich in die Nische des Hauseinganges, doch die zwei Figuren blieben auch noch genau vor mir stehen.
Mir schlug mein Herz bis zum Hals.
Dann völlig unerwartet hörte ich die vertraute Stimme meines Vaters.
„Ist schon schlecht wenn man zu spät nach Hause kommt und dann noch keinen Schlüssel hat!“
Mir viel ein Stein vom Herzen, als ich in den beiden Alten meine Eltern erkannte.
Aber dann, statt mich zu bestrafen, wurde auch ich noch verkleidet und wir drei zogen noch gemeinsam durch die Kneipen von Neuwerk und ich hatte viel Spaß.
Dieses Erlebnis gab mir eine ganz andere Seite meiner Eltern preis, und seither war unser Verhältnis viel lockerer.

So oder auch anders geht es uns allen, diese Erlebnisse prägen uns.
Darum habe ich dieses Thema gewählt und euch allen einen Schlüssel mitgebracht.
Schlüssel sind für mich ein Symbol.
Mit Schlüsseln kann man vieles
Aufschließen, abschließen, verschließen, usw.

Du trägst den Schlüssel für dein Glück immer in der Tasche

Heute möchte ich mit diesem Schlüssel aufschließen und zwar für eine neue Erfahrung.
Darum heißt das Thema des Tages

Schlüssel des Aufbruchs

- ein neues Kapitel eine neue Erfahrung
- für einen neuen Anfang
- etwas Unbekanntem
- Veränderungen

Am Umspannwerk bei Frimmersdorf:

Text: *Stille Wunder von Ulrich Schaffer*

Stille Wunder,
die unbeobachtet geschehen,
mit denen sich aber das Leben
kraftvoll ausbreitet:
das Entfalten eines einzelnen Birkenblattes;
die Echtheit einer Frage im Mund eines wissbegierigen Kindes;
die Erneuerung eines verölten Strandbes,
den die Wellen mühsam rein waschen;
die Stille, in der wichtige Gedanken Gestalt annehmen
und Veränderungen vorbereiten.

Ich will der Hoffnung die Hand hinhalten,
sie füttern, sie pflegen,
sie fliegen lassen
in jede Ecke der Welt.

An der Erft:

Text: Fr. Burkhard Brücker

Bist du traurig?
Steckst du in einer Krise?
Belastet dich etwas?
Fühlst du dich einsam?
Musst du Kritik verdauen?

Dann kann es gut sein,
wenn du einen Fluss aufsuchst,
wo das Wasser strömt.
Nimm dir Zeit!

Du setzt dich,
hörst das Rauschen des Wassers,
siehst, wie das Wasser weiterströmt.

Fließendes Wasser beruhigt.
Gib deine Sorgen ab,
übergib sie dem Wasser,
es nimmt sie mit,
trägt sie fort.

Jesus sagt:
„Ich bin das lebendige Wasser!“ und
„Kommt alle zu mir, die ihr euch
müht und schwere Lasten tragt!“

Bei ihm kommt meine
Seele zur Ruhe,
bei ihm finde ich Trost.

Wir können uns zwar nicht setzen,
die Zeit haben wir leider nicht.
Aber wir können das Strömen der Erft beobachten
Und unsere Gedanken fließen lassen

Rosenkranz: Jesus, der unsere Sorgen von uns nimmt

Pause an der Erft:

Text: Der Stein im Wasser *Erzählung aus Indien*

Im Gebirge des Himalajas wanderte einst ein alter Mann, dem man nachsagte, dass er sehr weise sei. Er ging aus einem Gebirge im Hochland kommend vorbei an schneebedeckten Gipfeln einem Kloster in der Ebene zu. Sein Weg führte ihn über Fels und trockene Grasmatten an einem Bach entlang. Das Wasser des Baches war kristallklar, es roch frisch und hauchte Kühlung zu. Die Sonne spiegelte sich auf der unruhigen Wasserfläche, und sprudelnd schoss das Nass zu Tal. Spielerisch tanzt das Wasser um Steine und Gräser, und in der stillen Einsamkeit des Gebirges gab der Bach gurgelnde und murmelnde Laute von sich.

Wie der weise Mann so dahin ging, fielen ihm im Bachbett die hellen Kieselsteine auf. Wie viele Jahre wohl lagen sie schon darin, wurden mitgeschleppt, weiter getragen, wurden geschliffen und aneinander gerieben? Der Mann dachte bei sich: Wie ein Strom fließt die Zeit über diese kleinen runden Steine hinweg. Lange betrachtete er im Gehen das Bachbett, fand immer mehr Steine.

Da setzte er sich ans Ufer und sah zu, wie die Steine umspült wurden von dem klaren, frischen Wasser. Und er bückte sich, griff in den kalten Bach hinein und holte so einen kleinen hellen Kieselstein heraus. Es schien, als leuchtete der Stein im Schein der Sonne. Und die Wassertropfen funkelten an ihm, die Feuchtigkeit war dem weisen Mann angenehm. Und er rollte den runden Stein in seiner Hand.

Plötzlich kam dem Weisen ein Gedanke. Ich muss doch einmal nachsehen, sprach er zu sich, ob der Stein innen auch so glatt und nass ist. Und er schlug den Stein auf einem Felsbrocken auf, der neben ihm am Ufer

des Baches lag. Und siehe da, der kleine Kieselstein splitterte. Im Inneren aber war er ganz trocken. Da wurde der weise Mann sehr nachdenklich. Er saß da und war in sich versunken.

Da liegt der Stein Jahre im Wasser, und wird innen nicht nass. Nur außen an seiner Oberfläche befindet sich die Feuchtigkeit. Im Inneren aber ist er trocken, und er ist nicht glatt, sondern zersplittert. Das Wasser kann nicht Schuld sein, dachte der weise Mann, es ist frisch und klar, es erneuert sich ständig. Vielleicht ist der Stein oder seine Oberfläche nur zu hart, dass das Wasser eindringt.

Und der weise Mann dachte weiter. Genauso ist es mit dem Christentum in Europa, sprach er dann. Von außen besehen sind die Christen ganz angetan von ihrer Lehre, aber im Inneren hat es keine Wirkung, da ist es ganz trocken und keine runde Sache mehr. Am Christentum selbst kann es nicht liegen, die Botschaft ist frisch und klar. Vielleicht haben nur viele Christen eine harte und abgeschliffene Außenhaut...

Gebet im Anschluss:

Herr Jesus Christus,
deine Botschaft ist klar
wie das Quellwasser eines Gebirgsbaches.
Deine Worte umspülen die Christen
ein Leben lang.
Deine gute Nachricht
ist helfend und heilend,
wenn sie das Herz erreicht.
Wir sind wie harte Kieselsteine im Wasser –
so glatt,
dass deine Botschaft vorbeifließt;
so hart,
dass deine Worte nicht eindringen;
so abgeschliffen,
dass deine Nachricht von Gott
unser Inneres nicht erreicht.
So kann sich nichts bewegen.

Sende deinen Geist,
damit er unsere harte Schale durchbricht.
Sende deinen Geist,
damit er unser Herz erfasst.
Sende deinen Geist,
damit er unser Inneres
mit dem Leben Gottes erfüllt.
So erst kann dein Wort wirksam werden
Und die Welt verändern. Amen

Feld hinter Kirdorf:

Liedtext: *Veränderungen von Klaus Hoffmann*

Sage nicht: niemals,
denn damit verschließt du dir doch jede Tür,
verhinderst dich nur selbst.
Ja, ich weiß, du weißt schon,
große Worte bringen nichts,
es ist doch klar,
Veränderungen sind schwer

Gestern schickten meine Freunde eine Karte,
die mich mahnte,
lieber, guter alter Freund,
wir raten dir, bleibe bloß der Alte, der du warst.
Und ich machte mir Gedanken über ihre Angst und dachte,
schade, wenn ich euch verliere,
weil ihr den behalten wollt, der ich nicht mehr bin.
Wenn du dich bewegst, spürst du deine Fesseln,
und du setzt alles daran, sie wieder zu verlieren.

Ja, da ist beständig diese große Angst vom Fallen,
die verhindert, dass du dich an Grenzen wagst,
und du traust dich nicht an sie heran.
Doch ich sag dir aus Erfahrung,
mit der Zeit wirst du dich lieben,
weil du die Notwendigkeit erkennst,
da kommt der Mut von selbst.
Denn wenn du dich bewegst, spürst du deine Fesseln,
und du setzt alles dran, sie wieder zu verlieren.

Veränderungen sind schwer
Veränderungen sind schön

Rosenkranz: Jesus, der Veränderungen zu lässt

Am Bauernhof vor Mannheim:

Text: *Ein guter Tag von Susanne Püschel, Der Mond als Geschenk*

Marie schlug die Augen auf und wusste gleich: Dieser Tag wird prima! In der Schule hatte sie heute nur drei Stunden, nachmittags war Ballett und Weihnachten war auch nicht mehr weit! Was braucht die kleine Marie mehr zum Glückhsein? Pfeifend sprang sie aus dem Bett, noch bevor der Wecker schrillte, und hopste ins Bad. „Du hast aber gute Laune heute früh, du strahlst ja richtig“, freute sich ihre Mutter. Maries großer Bruder piekte der Kleinen freundschaftlich den Finger in die Rippen, doch sie kicherte nur. „Wenn nicht mal ich dich heute ärgern kann...“, grinste er.

Auf dem Schulweg sprang Marie noch schnell in die Bäckerei. Der Bäcker hatte gerade mit seiner Frau gestritten und machte ein sehr verkniffenes Gesicht, doch bei Maries fröhlichem „Guten Morgen!“ hellte sich seine Miene auf. Während er ihr Schoko-Brötchen in eine Tüte verpackte, plauderte sie noch ein bisschen mit ihm.

„Es gibt ja noch nette Kinder“, dachte der Bäcker und seine Laune besserte sich so weit, dass er seine Frau anlächelte und sie ihm sogleich erleichtert den bösen Streit verzieh. Die Bäckersfrau lachte den nächsten Kunden so fröhlich an, dass der zu seinen Frühstücksbrötchen gleich noch eine ganze Torte mit Marzipanherzen kaufte, um seiner Freundin eine Freude zu machen. „Wie

aufmerksam von dir!“, strahlte die deswegen und gab dem Paketboten, der gleich darauf an der Tür klingelte, ein dickes Trinkgeld. Das Herz dieses jungen Mannes hüpfte vor Freude, weil ihm genau dieses Geld fehlte, um Blumen für seine Oma zu besorgen, die heute Geburtstag hatte. Sein Portmonee hatte er nämlich heute Morgen zu Hause vergessen und darüber hatte er sich geärgert.

Schwungvoll betrat er den Blumenladen und verliebte sich auf den ersten Blick in die nette Verkäuferin, die so schöne vergissmeinnichtblaue Augen hatte.

Während sie seine Blumen zu einem Strauß band, traute er sich, sie zu fragen, ob sie vielleicht mit ihm ins Kino gehen würde. Ein bisschen rot im Gesicht sagte sie zu und als er sich auf den Weg zu seiner Großmutter machte, fühlte er sich wie der glücklichste Mensch auf der Welt!

Und das alles nur, weil Marie heute Morgen mit so einer guten Laune aufgewacht war...

Abendgebet: Heute Abend *Das große Buch der Gebete, S.520 Paul Weismantel*

Heute Abend

Durch dich, mein Gott,
war dieser Tag von Licht erfüllt,
von deinem Segen begleitet,
mit deiner Gnade beseelt.

Heute Abend

Mit dir, mein Gott,
habe ich diesen Tag erlebt,
von deiner Vorsehung geführt,
durch dein Wohlwollen getragen.

Heute Abend

In dir, mein Gott,
will ich jetzt auch zur Ruhe kommen,
von deinem Frieden umhüllt,
durch dein Erbarmen versöhnt.

Heute Abend

Bei dir, mein Gott,
kann ich getrost loslassen,
das Gelungene und das Unvollkommene,
das Geschenke und das Entbehrte.

Heute Abend

Du, mein Gott,
nimmst alles an, du wandelst es,
und erneuerst mir die Kräfte
in dieser kommenden Nacht.

Amen

Wir beten gemeinsam aus dem Textheft Seite 12

Ich danke dir Herr,
für die große Kraft,
diesen Tag bestehen zu können,
auf dem großen Weg zu dir
einen kleinen Schritt weiter gegangen zu sein